

NEGATION UND FOKUSPARTIKELN IN DER INFORMATIONSTRUKTUR DER DEUTSCHEN STANDARDSPRACHE DER GEGENWART

Anita Steube und Stefan Sudhoff

1. Einleitung

Die syntaktischen Positionen, die die Negationspartikel *nicht* und die Fokuspartikeln (*nur, auch, sogar, usw.*) in der deutschen Standardsprache innehaben und ihre Domänen (Wirkungsbereiche) lassen sich erklärungsadäquat nur unter Berücksichtigung der Informationsstruktur der Sätze beschreiben. Negation und Fokuspartikeln sind insofern direkt vergleichbar, als sie sich in die Informationsstruktur eingliedern und deren grammatische Bedingungen erfüllen. Es ergeben sich aber systematische Unterschiede hinsichtlich der Fokussensitivität und weiterer in der Semantik der jeweiligen Elemente begründeter Eigenschaften.

Der Beitrag legt Wert auf den Phänomenvergleich auf der Grundlage einer einheitlichen Theorie. Es ist jedoch nicht das Ziel, die Theorie im Einzelnen darzustellen oder gegen anderen Auffassungen abzuwägen. Abschnitt 2 beschäftigt sich mit der erklärenden Theorie. Abschnitt 3 beschreibt die Negation (unter Konzentration auf *nicht*) nach den gleichen Gliederungspunkten, mit denen Abschnitt 4 die Fokuspartikeln darstellt. Abschnitt 5 ist dem relativen Skopus von Negation und Fokuspartikeln gewidmet, und Abschnitt 6 fasst den Beitrag zusammen.

2. Das Zusammenwirken von grammatischem und konzeptuellem Wissen in der Informationsstruktur

2.1. Zur Schnittstelle zwischen Grammatik und konzeptuellen Systemen

Die freie Wortfolge des Deutschen und das modulare Zusammenwirken der grammatischen Komponenten in der Informationsstruktur kann auch aus der Perspektive einer autonomen Syntax beschrieben werden. Dann wird allerdings nicht systematisch dargestellt, dass die Textsätze nicht nur Wahrheitsbedingungen, sondern auch Kontextbedingungen erfüllen müssen. Wir stellen deshalb immer die Kontexte voran, in die sich ein Satz in einem homogenen Text einpasst.

Unser Modell befindet sich in Übereinstimmung damit, dass die modulare Grammatik nach Chomsky (1995) Schnittstellen einmal (von der Semantik¹ aus) mit dem konzeptuell-intentionalen (CI-)System und einmal (von der Phonologie aus) mit dem artikulatorisch-perzeptiven (AP-)System aufweist. In Übereinstimmung mit Bier-

¹ Wir gehen mit Bierwisch (1987) von einer Zweiebenensemantik aus, deren eine Komponente, die semantische Form, Teil der Grammatik ist.

wisch und Schreuder (1992) und mit Herweg und Maienborn (1992) wählen wir das Lexikon als diejenige Komponente aus, die die zu versprachlichenden konzeptuellen Elemente und Komplexe auf die Lexikoneinträge abbildet und diese wie ihre ebenspezifischen Verknüpfungspotentiale über die semantische Form in die syntaktische Oberflächenstruktur und schließlich in die phonologische Form einspeist. Wenn der Input in die Grammatik erfolgt, werden die Lexikoneinträge (LEs) mit Merkmalen aus dem CI-System angereichert, die angeben, ob die LEs (gemäß ihrer Vorerwähtheit, situativen Präsenz bzw. Ableitbarkeit oder Neuheit) als kontextgebunden (Hintergrundinformation, d.h. nichtfokale Information) oder als neu (Fokusinformation) einzustufen sind (vgl. Steube 2000). Diese Merkmale –F(okus)/+F wirken sich auf den grammatischen Ebenen spezifisch aus: Kontextgebundene Elemente dürfen nicht existenzquantifiziert sein. Sie scambeln normalerweise oder werden pronominalisiert. Scrambling² sehen wir als A'-Bewegung in eine Position unmittelbar rechts der Verbzweitposition an. Diese sog. Wackernagelposition ist die Hauptposition für die Hintergrundelemente im Mittelfeld. Hintergrundelemente sind deakzentuiert, während sich der Satzakzent an vorgeschriebener Stelle im Fokusbereich befindet.³

2.2. Auswirkungen der Informationsstruktur in der Grammatik

In vollfokussierten Sätzen liegt eine grammatisch determinierte Wortfolge vor. In kategorischen Sätzen ist diese auf den Fokusbereich beschränkt. Ein vollfokussierter deutscher Nebensatz hat von links nach rechts folgende grammatische Abfolge (vgl. (1)): subordinierende Konjunktion (*dass, ob*), Satzadverbien (SA; *wahrscheinlich, leider, tatsächlich*), Negation *nicht* und/oder Fokuspartikeln (FP),⁴ rahmensetzende lokale oder temporale Adverbiale (RS), temporale oder kausale Adverbiale, Subjekt, lokale oder modale Adverbiale, Dativobjekt, Akkusativobjekt, Präpositionalobjekt, Verb(-komplex).⁵ Neben dieser grammatisch determinierten Wortfolge gibt es weitere rein syntaktische Festlegungen: Die Bewegung des finiten Verbs im Aussagehauptsatz geht in die V2-Position. Für das Verb in Fragehauptsätzen und Imperativen stellt die gleiche Position die Satzspitze dar. Die Bewegung der Frage- und Relativpronomen geht ins Vorfeld. Dass das Vorfeld im Aussage-Hauptsatz zu besetzen ist, wohin gescrambelt wird und welche Elemente (unabhängig davon, ob sie referentiell sein mögen) nicht scambeln können,⁶ ist ebenfalls grammatisch determiniert. Es

² Wir beschränken uns in diesem Beitrag auf Scrambling im Minimalsatz. Pronominalisierung wird unter Berücksichtigung seiner besonderen Kasusbeschränkungen mit unter Scrambling gefasst.

³ Wir sprechen bisher nicht von Kontrastfokus.

⁴ Es sind beide Reihenfolgen von Negation und Fokuspartikeln mit ihren jeweiligen weiten Skopi möglich (*nicht nur ..., nur nicht ...*). Keine der Abfolgen kann als abgeleitet betrachtet werden. Vgl. Abschnitt 5.

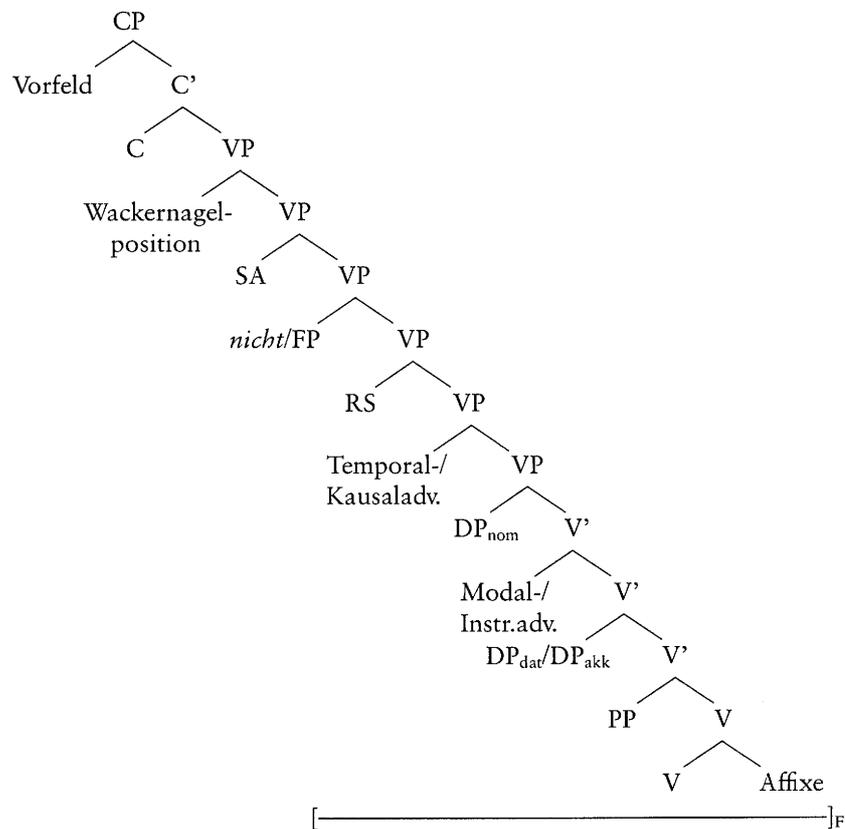
⁵ Die Adverbien haben ebenfalls syntaktische Grundpositionen. Frey (2003) gibt eine geringfügig andere Reihenfolge an. Einige Adverbien können auch engen Skopus haben; dieser Beitrag berücksichtigt sie aber nur mit weitem Skopus.

⁶ Die nicht-scrambelbaren Konstituenten sind die Ergebnisprädikate (*jemanden besiegt sehen*), Richtungsadverbiale (*nach Berlin fahren*), depictive Prädikate (*Äpfel grün essen*), Prädikativa (*Lehrer werden*), Modaladverbiale (*sich freundlich benehmen*), infinite VP-Komplemente (*jemanden abschreiben*)

bedarf aber eines Anstoßes aus den konzeptuellen CI-Systemen, welche scrambelbaren Konstituenten aus dem Satz im gegebenen Kontext zu scrambeln oder ins Vorfeld zu bewegen sind. Das heißt, wir sind der Meinung, dass es neben der Hintergrund-Fokus-Gliederung noch die Vorfeld-Kommentar-Gliederung⁷ gibt und dass die Vorfeldbesetzung eigenen textpragmatischen Gesichtspunkten folgt (vgl. Frey, im Erscheinen, Späth, im Erscheinen).

Wir benutzen eine Variante der generativen Grammatik nach Haider (1997): Da deutsche Verben nach links regieren, können alle ihre Argumente (auch die gesrambelten und ins Vorfeld bewegten) regiert werden. Es kann deshalb angenommen werden, dass alle Argumente und Adjunkte⁸ von einer V' bzw. (erweiterten) VP dominiert werden. Funktionale Kategorien außer C sind in der (erweiterten) Verbalprojektion nicht nötig (vgl. auch Sternefeld 2006).

(1) *Oberflächenstruktur-Rahmen für textkohärente Sätze:*



⁷ *lassen*). Vgl. Steube (2006).

⁷ Diese Gliederungsart wird oft als Topik-Kommentar-Gliederung bezeichnet. Da aber im Vorfeld neben den Topiks auch fokale und kontrastierte Elemente stehen können, soll dieser Terminus vermieden werden.

⁸ Haider (2000) nimmt allerdings keine grammatische Grundabfolge der Adverbien an.

b. Ich denke, dass es₁ dem Peter₂ [wahrsch. niemals ein KIND t₂ t₁ angetan hat]_F.
-F

(5) Wer war nicht in der Schule?

a. Ich glaube, dass [wahrscheinlich PEter₁ nicht t₁ in der Schule war]_F.
-F -F

b. *Ich glaube, dass in der Schule₁ [wahrscheinlich PEter₂ nicht t₂ t₁ war]_F.

DPn mit indefinitem Artikel im Fokus sind existenzquantifiziert (vgl. (4)). Die Negation verschmilzt meist mit dem indefiniten Artikel zu *kein-* bzw. ist in den indefiniten Pronomen wie *niemand*, *nichts* und den Adverbien wie *in keinem Fall*, *nirgends*, *niemals* in derselben semantischen Form enthalten wie in *nicht*. Die Domäne der an die jeweilige Konstituente gebundenen Negation entspricht wie bei *nicht* dem, was in ihrem jeweiligen c-Kommando-Bereich fokussiert ist, vgl. (6). D.h. auch, dass die Domäne aller Konstituenten, die *kein-* enthalten oder die negierte Pronomen (*niemand*, *nichts*) oder Adverbien (*niemals*, *nirgends*) sind, kleiner sein muss als die von *nicht* (vgl. die Position von *nicht* mit den Positionen der anderen Negationsträger in (1)).

(6) a. Ich glaube, dass [wahrscheinlich gestern niemand eine FRAU küsste]_F.

b. Ich glaube, dass [wahrscheinlich gestern ein Mann keine FRAU küsste]_F.

DPn mit definitivem Artikel im Fokus können generisch (vgl. (7)) oder spezifisch (vgl. (8)) sein. Die Interpretation entscheidet sich im Kontext.

(7) Peter hat gelesen, dass [garantiert niemals der Elefant seine JUNgen unbeaufsichtigt lässt]_F.

(8) Wer auch immer die Tür öffnete, es₁ war₂ [bestimmt nicht t₁ Peters MUTter t₂]_F.
+F

Die Domäne der Negation befindet sich im allgemeinen rechts von *nicht*. Es gibt aber auch DPn und PPn, die fokussiert sind und sich über die Negation hinweg nach links (zwischen SA und *nicht*) bewegt haben.¹⁰ Damit sind sie noch im Fokusbereich. Eine solche DP/PP kann aber nicht mehr existentiell interpretiert werden. Die definite DP in (9a) hat eher eine spezifische und die indefinite DP in (9b) hat eher eine generische Interpretation, aber keine existentielle. Diese DPn sind semantisch zu rekonstruieren und mit ihrer jeweiligen referentiellen Interpretation in ihrer Spurposition in die Struktur zu integrieren.

(9) Wen aus der Kandidatenliste werden die Senatoren wohl nicht wählen?

a. Ich denke, dass sie₁ wahrsch. [den LinguISten₂ nicht t₁ t₂ wählen werden]_F.
+F

¹⁰ Diese Bewegung ist typisch in Sätzen mit *nicht* als Teil des Hintergrundes.

- b. Ich denke, dass sie₁ wahrsch. [einen Linguisten₂ nicht t₁ t₂ wählen werden]_F.
+F

Gescrambelte DPn und PPn in der Wackernagelposition sind umso weniger existentiell zu interpretieren, da sie kontextgebunden sind, d.h. koreferentiell mit schon bekannten Elementen im Situations- oder Text-Kontext. Sie sind nicht negierbar und nicht durch SA oder Partikeln kommentierbar. Vgl. (3'b) mit spezifischer und (10) mit generischer Interpretation.

- (10) Katzen fressen wohl alles?
Ich denke, dass eine Katze₁ [wahrscheinlich t₁ kein GRAS frisst]_F.

3.2. *Wie verhalten sich fokussierte und nicht-fokussierte Verben bezüglich der Satznegation?*

Der Verbalkomplex wird, wie bereits angedeutet, immer negiert, und zwar a) unabhängig davon, ob er zum Hintergrund (vgl. (3'b)) oder zum Fokus (vgl. (2'a–b)) gehört und b) unabhängig davon, ob der Verbalkomplex vollständig in der Fokusdomäne steht (vgl. (3'b), (2'a)) oder ob das finite Verb in die V2-Position bewegt wurde (vgl. (2'b)), denn eine Satznegation negiert immer eine Proposition, in der natürlich die Hintergrundelemente (außer dem die Proposition konstituierenden Verb selbst) durch Variablen (Spuren) vertreten sein können.

- (3') Wer sollte das dem Peter angetan haben?
b. Ich denke, dass es₁ dem Peter₂ [wahrsch. niemals ein KIND t₂ t₁ angetan hat]_F.
-F
- (2') Was soll Peter gemacht haben?
a. Ich denke, dass Peter₁ [wahrscheinlich nicht t₁ in der SCHULE war]_F.
b. Peter₁ war₂ [wahrscheinlich nicht t₁ in der SCHULE t₂]_F
+F

3.3. *Mit Satznegation negierte Konstituenten im Vorfeld*

Wir besprechen in diesem Abschnitt wieder nur die Satznegation. Wir beziehen auch nicht Stellung zu den vielen unterschiedlichen Vorfeld-Theorien und listen nur die Phänomene auf: Hintergrundkonstituenten sind im Vorfeld ebenso wenig negiert wie im Mittelfeld (vgl. (2'b)), fokussierte Vorfeldkonstituenten sind dagegen negiert (vgl. (5'a)). Es ist üblich, die die w-Frage beantwortende Fokus-Konstituente ins Vorfeld zu platzieren. Sie wird dann aber in der Position ihrer Spur als fokal und entsprechend als im Wirkungsbereich von *nicht* befindlich rekonstruiert.

(14) Wie weit wollten sie denn die Rucksäcke tragen?

[Bis zur/HÜTte]₁wollten₂ sie₃ die Rucksäcke₄ [bestimmt NICHT *t*₃ *t*₄ tragen *t*₂]_F
+KF¹³

Hutkonturen sind nur unvollständige Antworten auf Fragen. Die Fortsetzungsantworten würden die evozierten weiteren Alternativen ausdrücken (vgl. Steube 2003).

3.5. Zusammenfassung zur Domäne der Satznegation

1. Die Funktion der Negation zu negieren ist unabhängig davon, ob sie selbst Bestandteil des Hintergrundes oder des Fokus ist.

2. Hintergrundelemente im Vorfeld, in der Wackernagelposition und solche, die fakultativ nicht gescrembelt sind, werden nicht negiert.

3. Fokussierte Elemente im Vorfeld oder im Mittelfeld zwischen SA und nicht werden in der Fokusdomäne rekonstruiert und gehören wie die fokalen Elemente zum Wirkungsbereich der Negation.

4. Immer negiert werden das Verb und die eng zum Verb gehörenden nicht-scrambelbaren Satzglieder (selbst wenn diejenigen von ihnen, die referentiell sein können, vorerwähnt sind).

Demnach ist die Domäne der Satznegation weder generell durch den Fokus noch durch den c-Kommandobereich der Negationswörter bestimmbar, sondern lässt sich am kürzesten wie folgt negativ festlegen: Alle scrambelbaren Hintergrundelemente und nur diese gehören nicht zum Wirkungsbereich der Satznegation. Der Satzakkzent liegt immer im Wirkungsbereich der Satznegation.

3.6. Die replazive oder Konstituentennegation und ihre Negationsdomäne

Die replazive Negation (auch Kontrastnegation genannt) wird an die zu negierende Konstituente (DP, PP, AdvP, VP,¹⁴ Nebensatz-CP) adjungiert. Dem replaziven *nicht* wird zur Unterscheidung ein r-Index angefügt.

Das Satzglied, an das *nicht* adjungiert ist, wird kontrastbetont.¹⁵ Dem Korrektursatz ist immer ein *sondern*-Satz anfügbar oder hinzudenkbar. Der *sondern*-Satz ersetzt die negierte Konstituente durch eine andere und dient als sicherer Kontext zur Festlegung der Negationsdomäne. Die kontrastierte Konstituente ist der alleinige Fokus des Satzes. Sie kann mehrere Positionen im Mittelfeld einnehmen oder im Vorfeld stehen.

(15) a. Ich weiss, dass Anton₁ [_{VP} nicht_r [*t*₁ nach HAUse geht]_{KF}], sondern in der Kneipe bleibt.

¹³ KF = Kontrastfokus

¹⁴ Die scrambelbaren Satzglieder können auch schon aus VP herausbewegt sein, so dass nur Teile von VP kontrastiert sind.

¹⁵ Zur prosodischen Realisierung von Kontrast vgl. Alter et al. (2001).

- b. Ich weiss, dass Anton [_{PP} nicht_r [nach HAUse]_{KF}] geht, sondern zu seiner Schwester.
- c. [_{PP} Nicht_r [nach HAUse]_{KF}]₁ geht₂ Anton *t*₁ *t*₂, sondern zu seiner Schwester.
+KF
- d. [_{CP} Nicht_r [dass Anton nach HAUse ging]_{KF}]₁, habe₂ ich *t*₁ gehört *t*₂, sondern dass Paul in der Kneipe blieb.
+KF

Weil alles außer der kontrastierten negierten Konstituente nicht fokussiert ist, kann für die replazive Negation eindeutig festgestellt werden, dass sie fokussensitiv ist.

Die replazive Negation kann auch zusätzlich in einem Satz mit Satznegation vorkommen. Dann behalten beide Negationen ihre Eigenschaften und Wirkungsbereiche bei. Weil im Deutschen jeder Negationsträger auch negiert, nimmt die Negation mit dem weitesten Wirkungsbereich diejenige mit dem engeren Wirkungsbereich in ihren Skopus. In (16) nimmt die Satznegation Skopus über die replazive Negation.

- (16) Heute hat ein Maurer gefehlt.
- a. Ich denke, dass Anton heute [nicht, ARbeiten wollte]_{KF} (, sondern blau gemacht hat).
 - b. In Wirklichkeit ist aber Paul krank geworden. Es steht also fest, dass [wirklich nicht ein anderer [nicht, auf der BAUstelle war]_{KF}]_F, (sondern faulzen wollte).¹⁶

4. Die Fokuspartikeln und ihr Wirkungsbereich

Wie die Negation beziehen sich auch Fokuspartikeln in charakteristischer Weise auf Teile der Sätze, in denen sie vorkommen. Die Domäne¹⁷ – z.B. *Maja* in (17) – wird durch die Partikel in ein Verhältnis zu ihren möglichen Alternativen gesetzt, wobei die genaue Relation durch den Typ der Fokuspartikel bestimmt wird (vgl. König 1991): Restriktive Fokuspartikeln wie *nur* schließen die Geltung des im Satz beschriebenen Sachverhaltes für alle Elemente aus, die von der Domäne verschieden sind. Umgekehrt schließen additive Fokuspartikeln wie *auch* explizit ein, dass der Sachverhalt noch für andere Elemente gilt. Skalare Fokuspartikeln, z.B. *sogar*, weisen ihrer Domäne eine maximale oder minimale Position auf einer aus den Alternativen gebildeten Skala zu.¹⁸ So tragen die entsprechenden Fokuspartikeln in (17) jeweils zur Satzbedeutung bei, dass niemand außer *Maja* von Felix geküsst wurde (*nur*), dass noch andere Personen von Felix geküsst wurden (*auch*), bzw. dass der Sprecher es für

¹⁶ Die doppelte Unterstreichung kennzeichnet, dass die betreffenden Elemente im Wirkungsbereich beider Negationen liegen.

¹⁷ Parallel zu den Beispielen mit Negation ist die Domäne der Fokuspartikeln in den folgenden Beispielen unterstrichen.

¹⁸ Skalare Fokuspartikeln sind i.d.R. zusätzlich restriktiv oder additiv, wobei letzteres für *auch* gilt.

,maximal unwahrscheinlich' hält, dass Maja zu den von Felix geküssten Personen gehört (*sogar*).

(17) Felix küsste nur/auch/sogar MAja.

Im deutschen Mittelfeld weist das Verhalten der Fokuspartikeln beträchtliche Ähnlichkeit zu dem der Negation auf. Wie die Negation stehen Fokuspartikeln normalerweise rechts von den Satzadverbialen und links von den Fokuskonstituenten inklusive dem Träger des Satzakkentes, vgl. (18). Die Abfolge in (18b) mit der Fokuspartikel vor dem Satzadverbial ist nur bei einer kontrastiven Lesart mit Akzent auf *wahrscheinlich* möglich. In verschiedenen Arbeiten wurde argumentiert, dass Fokuspartikeln nicht als Adjunkte an die als Domäne fungierenden DPn, PPn oder Adverbale analysiert werden sollten, sondern als Adjunkte an maximale verbale Projektionen, die jeweils die Domäne enthalten (vgl. Jacobs 1983, Buring und Hartmann 2001, Sudhoff (im Erscheinen)).

- (18) a. dass Felix₁ [wahrscheinlich nur t₁ MAja geküsst hat]_F
b. *dass Felix₁ [nur wahrscheinlich t₁ MAja geküsst hat]_F

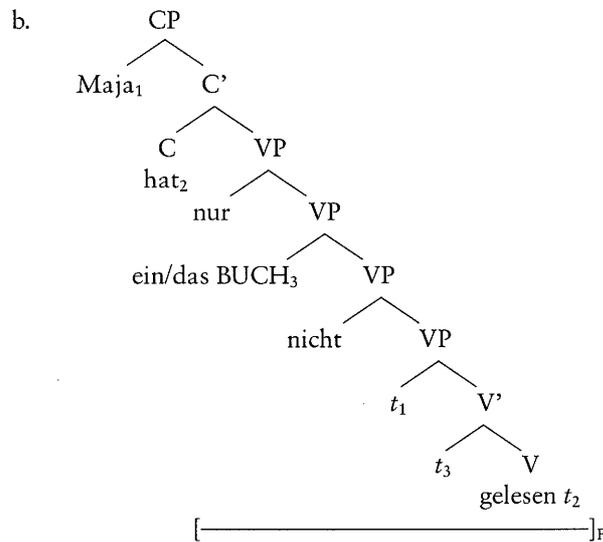
Parallel zur Betrachtung der Negation im vorigen Abschnitt soll im Folgenden das Verhältnis zwischen den Fokuspartikeln und der Fokus-Hintergrund-Gliederung bzw. den c-Kommando-Verhältnissen in den entsprechenden Konstruktionen untersucht werden. Es wird sich zeigen, dass es trotz der oberflächlichen Ähnlichkeit von Fokuspartikeln und Negation relevante Unterschiede gibt, die abweichende Analysen rechtfertigen.

4.1. Wie verhalten sich fokussierte und nichtfokussierte DPn und PPn bezüglich der Fokuspartikeln?

Fokussierte Elemente im c-Kommando-Bereich einer Fokuspartikel gehören zur Domäne, die nach links über Fokuspartikel und Satzadverbale gescrambelten Hintergrundelemente gehören nicht dazu. Dies ist der Normalfall und entspricht dem Verhalten der Negation.

- (19) a. dass [wahrscheinlich nur ein Mann eine FRAU küsste]_F (nicht ein Löwe eine Antilope fraß)
b. dass der Mann₁ [wahrscheinlich nur t₁ eine FRAU küsste]_F (nicht eine Kamera stahl)
c. dass der Mann₁ die Frau₂ [wahrscheinlich nur t₁ t₂ KÜSSte]_F (nicht beleidigte)

Hintergrundelemente dürfen im Normalfall nicht im c-Kommando-Bereich der Fokuspartikeln verbleiben, v.a. wenn sie zwischen der Fokuspartikel und ihrer Domäne stehen. Sätze wie (20) werden in der Literatur meist durch Prinzipien ausgeschlossen,



- (23) weil [wahrscheinlich nur eine KATze, nicht t_1 einem Hund nachläuft]_F
 -F -F

Referentielle und existenzquantifizierte Hintergrundelemente können unter bestimmten Umständen in der Fokusdomäne und damit im c-Kommando-Bereich der Fokuspartikeln stehen. Dies betrifft zum einen die oben genannten Konstituenten, die nicht scramblingfähig sind, z.B. Richtungsadverbiale und Prädikative:

- (24) a. weil man den Wagen₁ [nur t_1 in die Garage FAHren darf]_F
 -F
 b. ?weil man den Wagen₁ in die Garage₂ [nur $t_1 t_2$ FAHren darf]_F
 (Büring und Hartmann 2001, 242)
- (25) a. dass Felix₁ [nur t_1 Lehrer WERden will]_F
 -F
 b. ?dass Felix₁ Lehrer₂ [nur $t_1 t_2$ WERden will]_F

Zum anderen können defokussierte Konstituenten wie das direkte Objekt in (26) in der Fokusdomäne verbleiben, wenn sie existenzquantifiziert sind. Diese Elemente gehören in entsprechenden Konstruktionen zur Domäne der Negation, vgl. (26').

- (26) Wem hat Maja einen Roman geschenkt?
 Sie₁ hat₂ [nur t_1 ihrem BRUder einen Roman geschenkt t_2]_F.
 -F

4.4. Betonte Fokuspartikeln

Hinsichtlich ihrer Betonbarkeit/Akzentuierbarkeit zeigen die einzelnen Fokuspartikeln ein unterschiedliches Verhalten. Letztlich ist es jedoch möglich, die (Un-)Fähigkeit einer Partikel, einen Akzent zu tragen, auf ihre semantischen Eigenschaften zurückzuführen. Aus Platzgründen kann hier nur kurz auf die einzelnen Gruppen von Fokuspartikeln eingegangen werden.

Am weitesten verbreitet ist die Akzentuierung von *auch* und anderen additiven Fokuspartikeln wie *gleichfalls* und *ebenfalls*. In Sätzen wie (34) liegt ein besonderes Muster vor: Die Partikel trägt den Satzakzent, und die Domäne geht der Partikel voraus und ist entweder deakzentuiert oder trägt einen steigenden Pränuklearakzent.

(34) /MAja hat das Buch AUCH gelesen.

Krifka (1999) schlägt vor, die Domäne von *auch* hier als Kontrasttopik zu analysieren, das nicht notwendigerweise prosodisch als solches markiert ist.¹⁹ Die semantischen und pragmatischen Eigenschaften von Konstruktionen mit betonten additiven Fokuspartikeln entsprechen denen der sogenannten Hutkonturen (vgl. Büring 1997, Steube 2003): Das Kontrasttopik ist mit einer Alternativenbehauptung verbunden, und der Satz ist nur eine partielle Antwort auf eine (implizite) Frage. So setzt (34) voraus, dass im Kontext die Rede von Alternativen zu Maja war. Der Unterschied zwischen Sätzen mit betonten additiven Fokuspartikeln wie (34) und anderen Hutkonturkonstruktionen wie (14) oben ist lediglich, dass in ersteren die Prädikation über das Kontrasttopik notwendigerweise identisch zur Prädikation über dessen Alternativen ist, während in letzteren in der Regel verschiedene Aussagen über das Kontrasttopik und seine Alternativen gemacht werden (vgl. van Hoof 2003). In Sudhoff (im Erscheinen) wird dafür argumentiert, dass sich Konstruktionen mit betonten additiven Fokuspartikeln aus den entsprechenden Konstruktionen mit ihren unbetonten Varianten ableiten lassen. Die Domäne der Partikel wird I-topikalisiert, d.h. sie bewegt sich aus der Fokusdomäne in eine Position in der linken Satzperipherie, und die Partikel selbst wird als letztes fokussierbares Element des Satzes zum Träger des Fokusakzentes, vgl. (34').²⁰

(34') /MAja₁ hat₂ das Buch₃ [AUCH t₁ t₃ gelesen t₂]_F.
+KF -F

¹⁹ Dass es dennoch prosodische Evidenz für Krifkas These gibt, wird in Lenertová und Sudhoff (im Erscheinen) gezeigt. Vgl. auch Sudhoff und Lenertová (2006).

²⁰ Geht man mit Steube (2003) und van Hoof (2003) davon aus, dass die als Kontrasttopiks bezeichneten Elemente in Hutkonturen tatsächlich kontrastive Foki sind, stellen die besprochenen betonten additiven Fokuspartikeln insofern keine Sonderfälle mehr dar, als sie – entgegen den Annahmen von Reis und Rosengren (1997) – wie ihre unbetonten Entsprechungen als fokussensitiv analysiert werden können.

Krifkas Kontrasttopik-Hypothese liefert auch die Erklärung dafür, dass restriktive Fokuspartikeln nicht in vergleichbarer Weise verwendet werden können: Da *nur* in (35) die Gültigkeit des Hintergrundes (*hat das Buch gelesen*) für alle Alternativen seiner Domäne ausschließt, kann der Satz keine partielle Antwort mehr sein, sondern beantwortet die kontextuell relevante Frage (*Wer hat das Buch gelesen?*) für alle Alternativen von Maja gleich mit. Dies ist jedoch inkompatibel mit der Hutkontursemantik, die ja die Diskutierbarkeit alternativer Propositionen voraussetzt (Bürings (1997) *disputability condition*).

- (35) */MAja hat das Buch NUR gelesen.
(intendierte Bedeutung: Niemand außer Maja hat das Buch gelesen.)

Sowohl restriktive als auch additive Fokuspartikeln können weiterhin in Korrektursätzen betont vorkommen, vgl. (36). Da die Kontrastakzentuierung die normale Akzentstruktur der Sätze überschreibt, muss die Domäne der Fokuspartikel mit Hilfe des Kontextes – in der Regel durch den zu korrigierenden Vorgängersatz – identifiziert werden.²¹

- (36) a. Felix hat auch Maja geküsst. – Er hat NUR Maja geküsst.
b. Morgen wird nur Maja kommen. – Morgen wird AUCH Maja kommen.

Skalare Fokuspartikeln können normalerweise nicht betont auftreten, weder analog zum besonderen Verwendungsmuster des betonten *auch*, vgl. (37a), noch in Korrektursätzen wie (37b). Partikeln wie *sogar* drücken – ähnlich wie epistemische (nicht-verifikationale) Satzadverbiale – Sprechereinstellungen aus. Laut Lang (1979) können solche Elemente nicht fokussiert und damit in der Regel auch nicht akzentuiert werden. Eine Ausnahme bilden die sog. metasprachlichen Korrekturen, in denen die Form oder Verwendung eines Wortes korrigiert wird.

- (37) a. */MAja hat das Buch soGAR gelesen.
b. *Felix hat soGAR Maja geküsst.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Akzentuierbarkeit von Fokuspartikeln von ihren lexikalisch-semantischen Eigenschaften abhängt. Die Funktion der Akzentuierung sowie die damit verbundenen Stellungsregularitäten können hingegen – wie bei der Negation – vollständig aus der Informationsstruktur der Sätze abgeleitet werden. Damit sind zur Beschreibung der betonten Fokuspartikelvorkommen keine besonderen theoretischen Mittel notwendig.

²¹ Die geringere Akzeptabilität von (36b) im Vergleich zu (36a) ist sicherlich der Tatsache geschuldet, dass der Bedeutungsbeitrag additiver Fokuspartikeln lediglich eine Präsupposition ist (vgl. König, 1991) und als solche weniger geeignet zur Korrektur.

4.5. Zusammenfassung zur Domäne der Fokuspartikeln

Die besprochenen Fälle haben gezeigt, dass alle fokussierten Elemente eines Satzes – und nur diese – zur Domäne einer Fokuspartikel gehören. Zwar wird der Fokus meist von der Partikel *c*-kommandiert, jedoch gibt es relevante Ausnahmen von dieser Generalisierung, die zeigen, dass die Domäne durch die Fokussierung und nicht durch die *c*-Kommando-Verhältnisse bestimmt wird: Hintergrundelemente gehören auch dann nicht zur Domäne, wenn sie im *c*-Kommando-Bereich der Partikel stehen, und fokussierte Elemente sind Teil der Domäne, auch wenn sie der Partikel oberflächenstrukturell vorausgehen. Die Domäne einer Fokuspartikel ist damit prinzipiell unabhängig von den *c*-Kommando-Verhältnissen im Satz,²² die dennoch zu beobachtende Korrelation (Fokuspartikeln gehen ihrer Domäne i.d.R. voraus) folgt aus der generellen Tendenz des Deutschen, die Fokus-Hintergrund-Gliederung von Sätzen durch Variation der Wortstellung sichtbar zu machen.

5. Zum relativen Skopus von Negation und Fokuspartikeln

In diesem Abschnitt sollen Fälle behandelt werden, in denen die Negation *nicht* zusammen mit einer Fokuspartikel in einem Satz vorkommt. Die Ausgangshypothese ist, dass die Operatoren keine feste Grundabfolge haben, sondern in beliebiger Reihenfolge an VP adjungiert sein können.²³ Für die Interpretation ist die Abfolge jedoch relevant: Sie bestimmt den relativen Skopus von Fokuspartikeln und Negation. Bestimmte Kombinationen können wiederum aus semantischen Gründen ausgeschlossen sein.

Betrachten wir zunächst Beispiele mit *nicht* und *nur*. Steht die Fokuspartikel im Skopus der Negation, so liegt sie erwartungsgemäß in deren Wirkungsbereich. In (38) wird das gesamte auf die Negation folgende Material negiert, also die Fokuspartikel mitsamt ihrer Domäne. Da von einer durch *nur* modifizierten Struktur die entsprechende Struktur ohne *nur* präsupponiert wird, während der für *nur* spezifische Alternativenausschluss die Assertion darstellt,²⁴ ergibt sich die Interpretation von (38), dass Felix ein Buch und noch etwas anderes gelesen hat. Wäre die Fokuspartikel hingegen nicht von der Negation betroffen, müsste das Buch-Lesen an sich negiert sein, was nicht der Bedeutung von (38) entspricht.

²² Nicht betrachtet werden hier die Skopusverhältnisse zwischen Fokuspartikeln und Skopusträgern wie beispielsweise quantifizierenden Adverbialen oder DP-Quantoren. Siehe dazu Jacobs (1983). Effekte der *c*-Kommando-Verhältnisse zwischen Fokuspartikeln und Negation sind Thema des folgenden Abschnitts.

²³ Es ist hier nicht immer einfach, die weitskopigen Verwendungen der Operatoren von engskopigen zu unterscheiden. Bis zum Beweis des Gegenteils gehen wir davon aus, dass die Operatoren in den in diesem Abschnitt besprochenen Beispielen stets weiten Skopus haben.

²⁴ Vgl. König (1991). Die Beobachtung geht zurück auf Horn (1969).

(38) dass Felix₁ [nicht nur t₁ ein BUCH gelesen hat]_F²⁵

Bei umgekehrter Reihenfolge der Operatoren zeigt sich ein komplexeres Bild: Die Negation gehört nur dann zur Domäne von *nur*, wenn sie fokussiert ist. Dies wird an den folgenden Beispielen deutlich:

(39) Was hat Felix nicht erledigt?

Ich glaube, dass er₁ [nur nicht t₁ die FENSTER geputzt hat]_F.

= Das Einzige, was Felix nicht erledigt hat, ist die Fenster zu putzen.

≠ Das Einzige, was Felix erledigt hat, ist nicht die Fenster zu putzen.

(40) Warum hat Felix seinen Job verloren?

Ich glaube, dass er₁ [nur nicht t₁ den CHEF begrüßt hat]_F.

= Das Einzige, was sich Felix zu Schulden kommen lassen hat, ist, den Chef nicht zu grüßen.

≠ Das Einzige, was sich Felix nicht zu Schulden kommen lassen hat, ist, den Chef zu grüßen.

In (39) gehört *nicht* zum Hintergrund und damit nicht zur Domäne von *nur*. Für die Interpretation der Fokuspartikel sind daher Alternativen zu ‚Fenster putzen‘ (in Bezug auf ‚nicht erledigen‘) relevant, nicht jedoch Alternativen zu ‚nicht Fenster putzen‘ (in Bezug auf ‚erledigen‘). Dies wird durch die angegebenen Paraphrasen bestätigt. Die relevanten Alternativen in (39) sind nicht-negiert, zum Beispiel ‚Wäsche waschen‘, ‚einkaufen‘ usw. In Beispiel (40) ist *nicht* fokussiert, gehört also zur Domäne von *nur* (vgl. wiederum die angegebenen Paraphrasen). Die durch die Fokuspartikel ausgeschlossenen Alternativen (andere Gründe, den Job zu verlieren) können in diesem Fall sowohl negiert als auch nicht-negiert sein: ‚die Arbeit nicht erledigen‘, ‚oft verschlafen‘, ‚Betriebsgeheimnisse verraten‘ usw.

Das gleiche Muster findet sich bei *auch*: Es kann im Skopus der Negation stehen, dann gehört es zu deren Wirkungsbereich, vgl. (41).²⁶ Es kann der Negation jedoch auch vorausgehen, die dann wiederum nur zur Domäne der Fokuspartikel gehört, wenn sie fokussiert ist.

(41) dass Felix₁ [nicht auch (noch) t₁ den ZAUBERBERG gelesen hat]_F

(42) a. Was hat Felix außerdem nicht getan?

Ich glaube, dass er₁ [auch nicht t₁ den ZAUBERBERG gelesen hat]_F.

b. Was hat sich Felix noch zu Schulden kommen lassen?

Ich glaube, dass er₁ [auch nicht t₁ den ZAUBERBERG gelesen hat]_F.

Die Partikel *sogar* zeigt in Kombination mit der Negation ein abweichendes Verhalten, dass jedoch unabhängig begründet werden kann. Zum einen ist *sogar* nicht im

²⁵ Die doppelte Unterstreichung kennzeichnet das Betroffensein von beiden Operatoren.

²⁶ Es ist unklar, warum der Satz ohne *noch* weniger akzeptabel ist.

Skopus der Negation möglich, vgl. (43). Dies folgt wieder aus der Tatsache, dass *sogar* eine Sprechereinstellung ausdrückt, die nicht negiert werden kann. Zum anderen ist die Kombination *sogar nicht* als komplexe Fokuspartikel *nicht einmal* lexikalisiert. Diese Idiosynkrasie des Deutschen blockiert die Verwendung von *sogar nicht*, vgl. (44). Die Skopusverhältnisse und Interpretationsmöglichkeiten der entsprechenden Konstruktionen entsprechen aber denen von Sätzen mit den Kombinationen *nur nicht* und *auch nicht*.

(43) *dass Felix nicht sogar den ZAÜberberg gelesen hat

(44) a. *dass Felix sogar nicht den ZAÜberberg gelesen hat
b. dass Felix nicht einmal den ZAÜberberg gelesen hat

6. Zusammenfassung

1. Die Negationspartikel *nicht* und die Fokuspartikeln haben vergleichbare Positionen in deutschen Oberflächenstrukturen. Sie sind an die VP unterhalb der Satzadverbiale adjungiert. Die gleichzeitige Anwesenheit beider, wobei jede Partikelart die andere in ihren Skopus nehmen kann, zeigt aber, dass mindestens zwei Positionen angenommen werden müssen (vgl. *wahrscheinlich nicht nur* (Restsatz); *wahrscheinlich nur nicht* (Restsatz)).

2. Die Skopusabfolge *nur (nicht (...))* beweist die Richtigkeit der Feststellung, dass die Fokusdomäne im Deutschen mit den Satzadverbien beginnt: DPn, die sich über *nicht* hinwegbewegt haben, aber nach der Fokuspartikel stehen, sind noch fokussiert, aber nicht mehr existenzquantifiziert.

3. Ob sich eine indefinite DP im c-Kommando-Bereich von *nicht* befindet oder nicht, hat Einfluss auf ihre Interpretation. Dies kann sich auf die Interpretationsmöglichkeiten von DPn im Wirkungsbereich von Fokuspartikeln auswirken: Nur wenn eine DP nicht schon durch ihre relative Position zur Satznegation auf eine Interpretation festgelegt ist, ist sie mit allen Interpretationen im Wirkungsbereich einer Fokuspartikel möglich.

4. Die Satznegation *nicht* und die Fokuspartikeln sind (bis auf die Variation wechselnder Skopusnahme) platzfeste VP-Adjunkte. Sie genügen den informationsstrukturellen Veränderungen der Sätze, nutzen sie aber auf unterschiedliche Art und Weise: Die Satznegation negiert alle fokalen Konstituenten und den (erweiterten) Verbkomplex unabhängig davon, ob er fokussiert ist oder nicht. Der Wirkungsbereich der Fokuspartikel schließt nur den Fokus ein. Das unterscheidet beide Wirkungsbereiche. Nur die Fokuspartikeln und die replazive Negation sind fokussensitiv, die Satznegation ist es nicht (vgl. auch Jacobs 1991).

5. Die Wirkungsbereiche beider Partikelarten und ihr c-Kommando-Bereich können jeweils voneinander verschieden sein, wobei unterschiedliche Abweichungen bei Negation und Fokuspartikeln auftreten. Hintergrundelemente in der Fokusdomäne gehören weder zum Wirkungsbereich der Negation noch zu dem der Fokuspartikeln.

Die nichtscrambelbaren Elemente werden unabhängig von ihren informationsstrukturellen Gliederungseigenschaften negiert, gehören aber nur zum Wirkungsbereich der Fokuspartikeln, wenn sie fokussiert sind.

6. *Nicht* oder die Fokuspartikeln können mit den in diesem Beitrag besprochenen Bedeutungen nicht allein im Vorfeld stehen. Sie können aber zusammen mit den Konstituenten ihres Wirkungsbereichs im Vorfeld erscheinen, wobei die Verbstellung gesondert zu berücksichtigen ist.

7. Seltener finden *nicht* und die Fokuspartikeln ihren Wirkungsbereich auch links vor. Die Konstituenten des Wirkungsbereichs müssen dann in ihrer Spurposition rekonstruiert werden. Eine geläufige Möglichkeit ist die sog. Hutkontur mit vorangestelltem kontrastivem I-Topik und betontem *nicht*/betonter Fokuspartikel, die dann den Satzakzent tragen.

Literatur

- Alter, Kai, Ina Mleinek, Tobias Rohe, Anita Steube und Carla Umbach (2001). Kontrastprosodie in Sprachproduktion und -perzeption. In: Anita Steube und Carla Umbach (Hgg.). Kontrast – lexikalisch, semantisch, intonatorisch. *Linguistische Arbeitsberichte* 77. Leipzig, 59–79.
- Bierwisch, Manfred (1987). Semantik der Graduierung. In: Manfred Bierwisch und Ewald Lang (Hgg.): *Grammatische und konzeptuelle Aspekte der Dimensionsadjektive*. Berlin: Akademie-Verlag, 91–286.
- Bierwisch, Manfred und Robert Schreuder (1992). From concepts to lexical items. *Cognition* 42, 23–60.
- Braun, Bettina (2005). *Production and Perception of Thematic Contrast in German*. Frankfurt am Main: Lang.
- Büring, Daniel (1997). *The Meaning of Topic and Focus. The 59th Street Bridge Accent*. London: Routledge.
- Büring, Daniel und Katharina Hartmann (2001). The syntax and semantics of focus-sensitive particles in German. *Natural Language and Linguistic Theory* 19, 229–281
- Chomsky, Noam (1995). *The Minimalist Program*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Frey, Werner (2003). Syntactic conditions on adjunct classes. In: Ewald Lang, Claudia Maienborn und Catherine Fabricius-Hansen (Hgg.). *Modifying Adjuncts*. Berlin: Mouton de Gruyter, 163–209.
- Frey, Werner (im Erscheinen). Some contextual effects of aboutness topics in German. In: Späth, Andreas (Hg.). *Interfaces and Interface Conditions*. Berlin: de Gruyter.
- Haftka, Brigitta (1995). Syntactic positions for topic and contrastive focus in the German middlefield. In: Inga Kohlhoff, Susanne Winkler und Hans Bernhard

- Drubig (Hgg.). *Proceedings of the Göttingen Focus Workshop 17th DGfS, March 1–3, 1995*. Heidelberg, 137–157.
- Haider, Hubert (1997). Projective economy. On the minimal functional structure of the German clause. In: Werner Abraham und Elly van Gelderen (Hgg.). *German: Syntactic Problems – Problematic Syntax*. Tübingen: Niemeyer, 83–103.
- Haider, Hubert (2000). Adverb placement – convergence of structure and licensing. *Theoretical Linguistics* 26, 95–134.
- Haider, Hubert und Inger Rosengren (1998). Scrambling. *Sprache und Pragmatik* 49, 1–104.
- Herweg, Michael und Claudia Maienborn (1992). Konzept, Kontext, Bedeutung – zur Rolle der Zwei-Ebenen-Semantik in einem Modell der Sprachproduktion. In: Herweg, Michael (Hg.). *Hamburger Arbeitspapiere zur Sprachproduktion* 1, 7–36.
- Hoof, Hanneke van (2003). The rise in the rise-fall contour: does it evoke a contrastive topic or a contrastive focus? *Linguistics* 41. 516–563.
- Horn, Laurence R. (1969). A presuppositional analysis of *only* and *even*. In: Binnick, Robert I., Alice Davison, Georgia Green und Jerry Morgan (Hgg.). *Papers from the 5th Regional Meeting of the Chicago Linguistics Society*. University of Chicago, 98–107.
- Jacobs, Joachim (1983). *Fokus und Skalen. Zur Syntax und Semantik der Gradpartikeln im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Jacobs, Joachim (1991). Negation. In: Arnim von Stechow und Dieter Wunderlich (Hgg.). *Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin: de Gruyter, 560–596.
- König, Ekkehard (1991). *The Meaning of Focus Particles. A Comparative Perspective*. London: Routledge
- Krifka, Manfred (1999). Additive particles under stress. In: Strolovitch, Deron und Aaron Lawson (Hgg.). *Proceedings of SALT 8*. Cornell: CLC Publications, 111–128.
- Lang, Ewald (1977). *Semantik der koordinativen Verknüpfung*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Lang, Ewald (1979). Zum Status der Satzadverbale. *Slovo a Slovesnost* 40, 200–213.
- Lenertová, Denisa und Stefan Sudhoff (im Erscheinen). Corpus data and experimental results as prosodic evidence: on the case of stressed *auch* in German. In: Sam Featherston und Wolfgang Sternefeld (Hgg.). *Roots: Linguistics in Search of its Evidential Base*. Berlin: de Gruyter.
- Lenerz, Jürgen (1993). Zu Syntax und Semantik deutscher Personalpronomina. In: Marga Reis (Hg.). *Wortstellung und Informationsstruktur*. Tübingen: Niemeyer, 117–153.
- Reis, Marga und Inger Rosengren (1997). A modular approach to the grammar of additive particles: the case of German *auch*. *Journal of Semantics* 14, 237–309.
- Späth, Andreas (2006). *Determinierung unter Defektivität des Determinierersystems*. Berlin: de Gruyter.

- Späth, Andreas (im Erscheinen). Semantic contributions of the left periphery to discourse linking: the case of topics in the prefield and middlefield of German. In: Anita Steube (Hgg.). *The Discourse Potential of Underspecified Structures*. Berlin: de Gruyter
- Sternefeld, Wolfgang (2006). *Syntax – eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Steube, Anita (2000). Ein kognitionswissenschaftlich basiertes Modell für Informationsstrukturierung (in Anwendung auf das Deutsche). In: Josef Bayer und Christine Römer (Hgg.). *Von der Philologie zur Grammatiktheorie. Peter Suchsland zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer, 213–238.
- Steube, Anita (2003). Bridge contours in German assertive main clauses. In: Werner Abraham und László Molnárfi (Hgg.). *Optionality in Syntax and Discourse Structure – Aspects of Word Order Variation in (West-)Germanic and Other Indo-European Languages. Folia Linguistica XXXVII*. Berlin: Mouton de Gruyter, 163–190
- Steube, Anita (2006). The influence of operators on the interpretation of DPs and PPs in German information structure. In: Valeria Molnár und Susanne Winkler (Hgg.). *The Architecture of Focus*. Berlin: Mouton de Gruyter, 489–516.
- Sudhoff, Stefan und Denisa Lenertová (2006). Prosodic properties of constituents associated with stressed *auch* in German. In: Rüdiger Hoffmann und Hansjörg Mixdorff (Hgg.). *Proceedings of Speech Prosody 2006, Dresden. Band 1*. Dresden: TUDpress, 390–393.
- Sudhoff, Stefan (im Erscheinen). Focus particles in the German middlefield. In: Anita Steube (Hgg.). *The Discourse Potential of Underspecified Structures*. Berlin: de Gruyter.